

Klaus-Peter Lehmann

Der Krieg gegen die Juden als religiöses Gebot der Nazis

Der Kern der NS-Ideologie

In dem als „Politisches Testament Adolf Hitlers“ bezeichneten Schriftstück, das dieser am Vortage seines Suizids (29.4.1945) niederschrieb und das im Nürnberger Prozess gegen die NS-Kriegsverbrecher verwendet wurde, prangerte er das Judentum als einzigen Schuldigen am Weltkrieg an:

„Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, dass, wenn die Völker Europas wieder nur als Aktienpakete dieser internationalen Geld- und Finanzverschwörer angesehen werden, dann auch jenes Volk zur Verantwortung gezogen werden wird, das der eigentlich Schuldige an diesem mörderischen Ringen ist: Das Judentum!“ Von seiner Nachfolgeregierung erwarte er, sie solle weiterhin gegen „den Weltvergifter aller Völker... unbarmherzigen Widerstand“ leisten.

Ein halbes Jahr vor Kriegsbeginn, am 30.1.1939, kündete Hitler in einer 2½stündigen Reichstagsrede den Genozid am jüdischen Volk an: „Ich bin in meinem Leben sehr oft Prophet gewesen... Ich will heute wieder ein Prophet sein: Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in- und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann würde das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa.“

Drei Schwerpunkte der NS-Ideologie kommen in diesen beiden Hitler-Zitaten zum Ausdruck:

- Die Wahnvorstellung von der für die ganze Menschheit verderblichen Weltherrschaft des Judentums
- Die Vernichtung des Judentums als Hauptziel nationalsozialistischer Politik
- Die Ausrottung des jüdischen Bolschewismus

Die Wahnidee von der jüdischen Weltherrschaft

Die ursprüngliche Fassung dieser Wahnidee von der jüdischen Weltherrschaft liefern die berüchtigten „Protokolle der Wesen von Zion“. Dieser auf Fälschungen beruhende rein fiktionale Text will das Protokoll eines Treffens von jüdischen Weltverschwörern sein. Angeblich würden die Juden durch freie Presse, Liberalismus und Demokratie, die von Gott gestifteten Monarchien, den religiösen Zusammenhalt der Kultur und des politischen Lebens allerorts untergraben und zerstören, um die Weltherrschaft zu übernehmen. Die Machenschaften des internationalen Finanzjudentums bildeten schon aktuell eine machtvolle Vernetzung, von der aus der geplante Umsturz gelingen könnte. Diese angeblichen Protokolle spielten eine große Rolle im antisemitischen Diskurs der nationalistischen Rechten in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg. Trotz wissenschaftlicher Wi-

derlegung galten sie den Antisemiten als Beweis für die den Juden unterstellten Ambitionen. Die Diabolisierung des Judentums, die dieser Wahnidee zugrunde liegt, ist christlicher Provenienz. „Wer den Juden nicht kennt, kennt den Teufel nicht“ war im Stürmer zu lesen. (1) Für Luther waren die Juden mit dem Teufel im Bunde. Die katholische Kirche unterstellte ihnen, sie würden das Blut christlicher Kinder für die Zubereitung der Mäzen nehmen und den Christumord mit Freveltaten an geweihten Hostien fortsetzen. Damit galten sie als die teuflischen Zerstörer des auf Christus aufgebauten Gotteswerkes der christlichen Kultur, als deren prinzipieller Feind. Der säkulare Rassenantisemitismus übernahm diese wahnhaftige Idee von den jüdischen Umsturz- und Weltherrschaftsambitionen. Ihm galten sie als parasitäre Vergifter des natürlichen Volkskörpers, um die Weltherrschaft des Bösen zu etablieren. Weil den Juden jeder schöpferische Impetus fehle und sie rein destruktive Wesen seien, würde ihre Herrschaft auf die Zerstörung der sakrosankten herrschenden Weltordnung hinauslaufen.

Die Nationalsozialisten kopierten den Rassenantisemitismus, sie fügten ihm ideologisch nichts Neues hinzu. Das Neue von ihrer Seite war, dass sie aus der ererbten Ideologie, aus der christlichen und säkularen Judenfeindschaft, konsequent und gnadenlos die praktischen Konsequenzen zogen, die Ausrottung des Judentums.

Die Ausrottung des Judentums als oberstes Ziel der nationalsozialistischen Politik

„Die ewige Natur rächt unerbittlich die Übertretung ihrer Gebote. So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: In dem ich mich des Juden erwehere, kämpfe ich für das Werk des Herrn.“ (2) Für Adolf Hitler und die Nationalsozialisten war der Krieg gegen die Juden ein religiöses Gebot. Es begründet die „Ethik“ des mörderischen Genozid-Regimes.

Victor Klemperer steht für viele. Er versteht die Religion der Judenausrottung, den Krieg gegen die Juden, erst mitten im Weltkrieg, als ein Gestapo-Scherge ihn, einen Sternträger, kurzzeitig von der Straße weg zum „flöhen“ verhaftet. Nach kurzem entlässt er ihn wieder mit den Worten: „Jetzt wird zu Haus für den jüdischen Sieg gebetet, nicht?“... Dann fügt er hinzu: „Es ist der jüdische Krieg. Der Führer hat's gesagt“. Da wurde Klemperer klar, „der jüdische Krieg hat mit der ‚Machtübernahme‘ am 30. Januar 1933 begonnen und am 1. September 1939 nur... eine Kriegserweiterung erfahren. Ich habe mich lange dagegen gesträubt, dass wir derart im Zentrum des Nazismus stehen sollen.“ (3) Auschwitz ist nach dem Krieg zurecht zum Kennwort des Nationalsozialismus geworden. Dementsprechend bekräftigt ein bitterer jüdischer



Witz, „die Juden seien die einzigen, denen Hitler wirklich Wort gehalten habe.“ (4)

Eine Brücke zur „Ethik“ der Ausrottung bildet die Rede vom „abgrundtiefen Hass der jüdischen Rasse“. Gegen diese angeblich eingeborene bösartige Aggression der Juden könne es keinen anderen Schutz als deren Ausrottung geben. Sie erscheint wie eine Notwendigkeit, um zu überleben. Heinrich Himmler widmete eine mehrstündige Rede vor hunderten von SS-Schergen der für überzeugte Nazis notwendigen Ausrottungsmoral: „Ich meine jetzt die Judenevakuierung, die Ausrottung des jüdischen Volkes... Von euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 da liegen oder wenn 1000 da liegen. Dies durchgehalten zu haben und dabei – abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwäche – anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte.“ (5)

Der Ausrottungskrieg gegen den jüdischen Bolschewismus

Hitlers Rede vom 30.1.1939 benannte den in der NS-Ideologie untrennbaren Zusammenhang von Judentum und Marxismus bzw. Bolschewismus, indem er „prophezeit“, der kommende Krieg werde „nicht die Bolschewisierung der Erde und damit den Sieg des Judentums, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“ zum Resultat haben.

Die Rede von jüdischen Bolschewismus kam unter den Gegnern der russischen Oktoberrevolution auf. Überproportional viele Kommunisten waren jüdischer Herkunft, auch Lenin wurde das unterstellt. Entsprechend den Protokollen der Weisen von Zion wurde eine kollektive jüdische Identität konstruiert, die die Bolschewiki steuere, um die christliche Zivilisation Russlands zu zerstören. Schon im Russischen Bürgerkrieg kam der Vorwurf auf, die Juden würden hinter den Sowjets stecken, sie hätten die Ermordung der Zarenfamilie veranlasst und würden die Weltherrschaft anstreben. Dieses Feindbild verdichtete sich im Schlagwort des „Judäo-Bolschewismus“, das der judenfeindliche Publizist und spätere Chefideologe der NSDAP Alfred Rosenberg schon früh aufgriff.

Der Krieg der Nationalsozialisten gegen die Sowjetunion war als ideologischer Vernichtungskrieg geplant. Zum einen ging es um die Vernichtung der bolschewistischen Kommissare und der kommunistischen Intelligenz, wie aus dem sogenannten Kommissarbefehl hervorging, demzufolge „politische Kommissare durch das Heer zu erledigen seien“. Praktisch bedeutete dies, dass alle Kriegsgefangenen mit besonderen sowjetischen Abzeichen sofort abzusondern und zu liquidieren seien. Die Aussonderung der jüdischen Angehörigen der Roten Armee und der jüdischen Bevölkerung durch die deutschen Lagerärzte und ihr Abtransport zu den Orten der Massenexekution funktionierte ohne besonderen Befehl oder Erlass.

Gleichzeitig handelte es sich für die Nazis um einen Weltanschauungskrieg, der nur durch besondere innere und äußere Härte zu gewinnen sei. Schon in „Mein Kampf“

sprach Hitler von der weltanschaulichen Einheit zwischen Judentum und Marxismus. Ihre Herrschaft würde unweigerlich zur Ausrottung der Menschheit führen: „Siegt der Jude mit Hilfe seines marxistischen Glaubensbekenntnisses über die Völker dieser Welt, dann wird seine Krone der Totenkranz der Menschheit sein, dann wird dieser Planet wieder wie einst vor Jahrtausenden menschenleer durch den Äther ziehen.“ (6)

Worin besteht aus Sicht der NS-Ideologie der innere Zusammenhang zwischen Kommunismus und Judentum? Gibt es einen solchen überhaupt? Die Perspektive des Nationalismus als Weltanschauung gibt hier Aufschluss. Beide, Judentum und Kommunismus sind primär nicht auf eine nationale Grundlage rückführbar. Die Kommunisten stehen für internationale Solidarität, ihr Internationalismus übergreift der Idee nach die Völker und will sie versöhnen. Juden bleiben als Bürger, welcher Nation auch immer, gleichzeitig Angehörige des jüdischen Volkes, das aufgrund der Bundesverheißung auf die Versöhnung aller Völker hofft. Weder Juden noch Kommunisten sind aus nationalistischer Sicht in die Gesellschaft integrierbar.

Die Nationen übergreifende, sie letztlich überflüssig machende Idee einer Völkerversöhnung, die im Judentum wurzelt und im Marxismus sich säkular ausspricht, könnte die Klammer sein, auf die Hitler in bösartiger Verdrehung sich bezieht. Der Nationalsozialismus sieht den Zusammenhang zwischen Judentum und Marxismus in der perversen Verdrehung einer theologischen Wahrheit.

Die pervertierte und teuflische Wahrheit

„...in dem jüdischen, messianischen Gedanken vom Gotte Reich“, wo „alle Menschen... sich zusammenfinden, die Menschheit der Zedaka (Gerechtigkeit) schaffen“, findet der soziale Gedanke des Judentums seinen höchsten Ausdruck. (7) Marx' Worte vom „kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist,“ (8) erinnern nicht nur an Kant, sondern an die gebietende Stimme vom Sinai. Zurecht sehen viele im Marxismus einen säkularisierten jüdischen Messianismus. Ein Volk und eine Befreiungsbewegung, deren primärer Beweggrund, deren Seele der Hunger nach Gerechtigkeit ist. Zwischen Judentum und Sozialismus besteht im Blick auf die ethische Grundlage eine tiefe geistige Verwandtschaft. Beiden geht es um soziale Gerechtigkeit, um eine Kultur der Mitmenschlichkeit.

Die Existenz von menschlichen Gemeinschaften mit dem ethischen Grundanliegen von sozialer Gerechtigkeit läuft dem nationalsozialistischen Menschenbild und seiner Vision von einer heroischen Zukunft der germanischen Rasse total zuwider. Der Nationalsozialismus sah seine Menschheits-Mission darin, eine „Kultur“ zu schaffen, in der Mitleid, also Mitmenschlichkeit als die große Sünde gilt: „Im Schonen und Mitleiden lag immer meine große Gefahr.“ (9) Zurecht beriefen sich die Nazi-Ideologen auf Friedrich Nietzsche. Bei Himmler hört sich das so an: „Ein Grundsatz muss für den SS-Mann absolut gelten: ehrlich, anständig, treu und kameradschaftlich haben

wir zu Angehörigen unseres eigenen Blutes zu sein und zu sonst niemandem. Wie es dem Russen geht, wie es dem Tschechen geht, ist mir total gleichgültig.“ (10) Die Ausrottung des Judentums und der Vernichtungskrieg gegen die Sowjet-Union ergeben sich aus der Weltsicht des Nationalsozialismus als notwendige Handlungsimperative. Die beiden geschichtlichen Gemeinschaften, in denen die Idee der Mitmenschlichkeit eine grundsätzliche, d.h. sozial gestaltende Bedeutung erlangt hat, können von einer Politik, die auf Rassenegoismus, Mitleidlosigkeit und Morden als Tugend fußt, nicht geduldet werden. Sie wären ihr für immer ein Stachel im Fleisch.

Hitlers Rede vom marxistischen Glaubensbekenntnis der Juden und der NS-Plot vom jüdischen Bolschewismus enthalten also eine pervertierte Wahrheit. Warum handelt es sich darüber hinaus um eine teuflische Wahrheit?

In jüdisch-biblischer Perspektive besteht das Ziel von Gottes geschichtlichem Handeln in der Herstellung eines Reiches der Gerechtigkeit, des Reiches Gottes auf Erden. Seine Werkzeuge dafür sind sein Bundesvolk Israel, das das Gebot der Gerechtigkeit in die Menschheit trägt, die Kirche Jesu Christi, die das Reich Gottes als nahe verkündet, und viele Befreiungs- und Erneuerungsbewegungen innerhalb und außerhalb des Judentums und der Kirche. Die marxistisch-sozialistische Arbeiterbewegung mit ihrer Hoffnung auf eine klassenlose Gesellschaft und eine internationale Versöhnung der Völker ist deutlich als eine säkulare Variante des biblischen Messianismus zu erkennen.

Der rassistische Imperialismus der NS-Politik zielt auf eine „Kultur“ der konsequenten Unmenschlichkeit, auf ein nationalsozialistisches Weltreich, in dem der Führerkult von jeder Person internalisiert worden ist und die Emotion des Mitleids, die in Einzelfällen menschlicher Schwäche verzeihlich ist, in der NS-Barbarei, der „Kultur“ der Härte, aber allgemein als „Sünde“ gilt. Erstes Gebot einer solchen barbarischen Kultur muss die Eliminierung der geschichtlichen Träger der Hoffnung auf ein Reich der Gerechtigkeit sein. (11) Deshalb glauben wir, dass

die NS-Ausrottungspolitik gegen Juden und Kommunisten den Messianismus und die Ethik der Gerechtigkeit auslöschen wollten. Die Nazis wollten eine barbarische Kultur ohne Mitleid, ohne jede menschliche Emotion. Wir glauben deshalb, sie in strengem theologischen Sinne teuflisch nennen zu dürfen.

- (1) Victor Klemperer, LTI, Leipzig 1975, S. 187
- (2) Adolf Hitler, Mein Kampf, Eine kritische Edition, Bd. I, München 2016, S. 231
- (3) Klemperer, LTI, S. 184
- (4) ibidem, S. 190f
- (5) Heinrich Himmler, Posener Rede, 4.10.1943, Hrg. W. Hofer, Der Nationalsozialismus, Dokumente 1933-1945, Frankfurt a.M. 1957, S. 114
- (6) Hitler, Mein Kampf, S. 231
- (7) Leo Baeck, Der soziale Charakter des Judentums, Die Lehren des Judentums nach den Quellen, Berlin 1923
- (8) Karl Marx, Die Frühschriften, Stuttgart 1968, S. 216
- (9) Friedrich Nietzsche, Also sprach Zarathustra, Hrg. K. Schlechta, Bd. 2, München 1966, S. 434
- (10) Himmler, a.a.O., S. 113
- (11) Grundsätzlich war die Kirche von dieser NS-Politik auch bedroht. Ihre direkte Vernichtung war nicht möglich. Die Kirche ist quasi eine Volksinstitution. So versuchte man ihre totale ideologische Umformung. Der Versuch ihrer Arisierung durch die Bewegung der Deutschen Christen misslang. So begnügte sich der NS-Apparat mit der Propagierung eines sogen. positiven Christentums, der Beobachtung der Bekennenden Kirche und der KZ-Inhaftierung einzelner Radikaler. Außerdem war das Gerechtigkeitsbewusstsein in der Kirche vom Nationalbewusstsein verdrängt.

Klaus-Peter Lehmann, Augsburg, studierte Theologie bei Gollwitzer und Marquardt und war bis zu seinem Ruhestand Pfarrer der Nordelbischen Kirche in Hamburg.

Abonnieren Sie die
BLICKPUNKT.E
als Print- oder als PDF-
Ausgabe
sechs mal im Jahr
für 30 bzw. 25 €

Bestellhinweise
auf Seite 36

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel
und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk.

Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen
Sie, die Zukunft des Landes zu sichern.
Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL
(Jüdischer Nationalfonds e.V.-Keren
Kayemeth Leisrael) Hilfe bei der Erstellung
und Überarbeitung von Testamenten.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen
Beratungstermin in unserem Büro
oder bei Ihnen. Als Delegierter
des JNF-KKL berate ich Sie
vertraulich in
Erbschafts-
angelegenheiten
zugunsten Israels.



Ihr Moshe Oppenheimer



JÜDISCHER NATIONALFONDS e.V.
KEREN KAYEMETH LEISRAEL
NIEDENAU 45, 60325 Frankfurt/Main
Tel.: (069) 97 14 02-11 E-Mail: oppenheimer@jnf-kkl.de